

seitdem man endlich die Philosophie mit unserer Wissenschaft in nähere Verbindung gebracht, mit ihrer Hülfe die langsame, allmähliche Wirkung und die bald mehr, bald weniger reissenden Fortschritte, welche geistige Ursachen bey der Zerrüttung der Organe und dem Verderben der Säfte hervorbrachten, beobachtete, seitdem hat sich ein weites Feld zu den wichtigsten Beobachtungen und Forschungen für wahre Menschenfreunde eröffnet, wo vielleicht nur ein einziger Gegenstand die Freude auch des besten Forschers zu trüben vermöchte, nämlich die Schwierigkeiten, welche sich zeigen, den Unordnungen des Geistes zuvorzukommen und sie zu hemmen, um den physischen abhelfen zu können. Freilich wird durch diese Hindernisse seine Arbeit auch bedeutend erschwert und sie bewirken oft, daß die Mittel, welche er anwendet, entweder langsamer oder wohl gar nicht zum Vortheil seines Patienten wirken. Man kann daher Aerzten, wenn sie die erwartete Wirkung ihrer angewandten Mittel sehen wollen, nicht genug anrathen, so viel nur irgend möglich, alle Vorstellungen, welche das Herz beengen könnten, sorgfältig zu entfernen, denn außerdem wird die eigentliche Ursache des Uebels nicht gehoben und sie werden nur momentane oder oft wohl gar ganz unnütze Wirkungen hervorbringen.

Fünfter Abschnitt.

Ausschweifungen im Vergnügen.

Den strengeren Regeln zufolge hätte ich vielleicht die Ausschweifungen in Vergnügungen unter die Rubrik der physischen Ursachen stellen sollen; allein rein physisch sind sie doch keineswegs, sondern sehr Vieles davon geht allerdings in das Gebiet des Geistigen über.

Ich habe bereits angeführt, daß zu angestregtes Kopfarbeiten oder auch heftige Seelenleiden eine Vereinigung des Reizes an einen Punkt hervorbringen, wodurch der Stoff der unmerklichen Ausdünstung absorbirt oder zurückgetrieben wird, indem seine Aussonderungskanäle sich zusammenziehen.

Dasselbe Resultat kann nun auch sehr leicht aus Ausschweifung in Vergnügungen hervorgehen, obgleich die Wirkungen dieser letzteren auf den ersten Anblick von ganz entgegengesetzter Art erscheinen. Denn, wenn ich z. B. unter den verschiedenen Vergnügungsarten, welchen sich die Menschen so oft zum Verderben ihrer natürlichen Kraft und jener so heilsamen Abwechselung von Ruhe und Thätigkeit hingeben, wodurch gleichsam den Federn unserer Maschine ihre Spannkraft erhalten und Gleichgewicht und Harmonie in die so verwickelten Operationen, welche im Mechanismus unseres Körpers vorgehen, gebracht wird, ich sage, wenn ich z. B. die Liebe nehme (und dieser Gegenstand wird meine Theorie am besten erläutern), so kommt uns bei Betrachtung dieses Object's sogleich die Bemerkung entgegen, daß hier nicht bloß eine wesentliche Substanz verloren geht, sondern auch ein ansehnlicher Theil des Stoffs unserer allmählichen Ausdünstung verfliegt. Diese Hypothese widerspricht dem, was ich von zu angestregten Kopfarbeiten oder Seelenleiden sagte, geradezu, und dennoch wird eine genaue Prüfung derselben uns ganz dasselbe Resultat liefern. Bey angestrengtem Kopfarbeiten und geistigen Leiden erzeugt sich jene Wirkung unmittelbar durch diesen Actus selbst, im letzteren Falle hingegen erst durch Rückwirkung. Dies hängt nämlich, meiner Ansicht nach, auf folgende Weise zusammen.

Wenn bey'm angestregten Studium und bey Seelenleiden die allmähliche Ausdünstung nach den inneren Theilen hin gezogen wird, so bringt dagegen bey'm Uebermaasse im Vergnügen die Kraft, wodurch jene Ausdünstung nach Außen getrieben wird, eine zu heftige Wirkung hervor, ermattet so die Organe und bringt alle Triebfedern unserer Maschine dergestalt in Unordnung, daß die Poren und ausführenden Gefäße, welche jene Kraft fast zugleich zu sinken und sich zu schließen nöthigt, den Ausfluß jener Feuchtigkeit jetzt nicht mehr gestatten und sie somit zwingen, zurückzutreten. Zwar wird nun dadurch kein Organ vorzugsweise afficirt, wie dies in den ersten beyden Beyspielen der Fall war, allein das Blut,

in welches jetzt diese Feuchtigkeit zurückströmt, strebt, da sich beyde nicht vereinigen können, unaufhörlich sich wieder davon zu befreyen und setzt so viel als möglich davon auf diejenigen Organe ab, welche ihrer Bildung nach am besten geeignet sind, dieselbe aufzunehmen und ihr Gerinnen zu befördern, wie z. B. die Schleimhaut, die Zellen der Luftröhre, die obere Magenmündung, die Leber, die Nieren, die Darmhäute, die Drüsen am Gekröse und die Gelenke. So sind auch fast alle, die sich Ausschweifungen mit dem anderen Geschlechte erlaubt, oder mittelst jenes unnatürlichen Lasters *) ihre Begierde befriedigt haben, so wie auch die, welche zu angestrengt arbeiten oder zu empfindlich sind, gewöhnlich Stockschnupfen, Katarrh, Magenkrampf **), Ergießungen der Galle, von den Nieren oder vom Unterleibe herrührender Kolik, Gicht, mit einem Worte, allen aus Anlage zum Schleim oder zu zähem und ungesundem Blute entstehenden Krankheiten unterworfen.

Sachster Abschnitt.

Von den Zeichen des Schleims.

Die Zeichen, welche das Daseyn des Schleims andeuten, sind ohngefähr folgende: eine trockene und hart anzufühlende Haut ***), blasse oder mehr oder

*) Der Selbstschändung.

**) Ein Schmerz in der s. g. Herzgrube, welcher häufig mit Hitze und unregelmäßiger Verdauung verbunden ist.

***) Dieses Symptom findet sich auch bei hitzigen Krankheiten, nur mit dem Unterschiede, daß es sich hier nur zeigt, so lange diese wirklich dauern, was in der Regel nur vierzig Tage lang der Fall ist. Wenn also nach Ablauf dieser Zeit die unmerkliche Ausdünstung die Haut nicht mehr befeuchtet und ihre Trockenheit hebt, so ist dies ein Zeichen, daß sie von einem Stoffe im Innern zurückgehalten wird, welcher dem, der sie vorher dahin leitete, geradezu entgegenwirkt und nunmehr eine chronische Krankheit bestimmt, die alsdann als eine bloße Folge natürlicher Schwäche um so schwieriger zu heben ist. Ich glaube mir hier füglich die Bemerkung erlauben zu dürfen, daß diese Schwäche fast immer durch unmäßigen Genuß erfrischender Getränke veranlaßt wird, und so sind die Menschen selbst daran schuld, die weder auf die Stärke des Magens, noch auf die Perioden der Krankheit, noch auf Alter und Temperament und die Natur der Feuchtigkeit, welche die Krank-